

Grundwasserabsenkung befürchtet

Tagebauloch in Dresden: Söbringer geben Kampf gegen den Kiesabbau nicht auf



Sachsen: Steffi Zacharias und Peter Teichmann von der Bürgerinitiative stehen in der Kulturlandschaft, wo demnächst Kies abgebaut werden soll. Im Hintergrund ist die Weinbergkirche erkennbar. Quelle Rene Meinig

Dresden. Unzufrieden und alarmiert, so bezeichnen sich die Mitglieder der Bürgerinitiative „Gegen Kiesabbau Söbrigen – für die Bewahrung der Kulturlandschaft zwischen Pillnitz und Pirna“. Gerade mal drei Wochen ist es her, dass in Pirna drei Tage lang die rund 200 Einwendungen gegen den geplanten Kiesabbau unter Moderation des Oberbergamtes erörtert wurden.

15 Jahre Lärm und Staub befürchtet

Über 15 Jahre lang will der Investor Kieswerke Borsberg GmbH die Sand- und Kiesvorkommen auf einem 32 Hektar großen Feld rund um Söbrigen abbauen. Jährlich sollen es rund 500.000 Tonnen sein, die über ein drei Kilometer langes und zwei Meter breites Förderband von Söbrigen nach Pirna-Copitz transportiert und im dort bestehenden Werk verarbeitet werden.

Nicht nur die Bürgerinitiative (BI), auch die Städte Pirna und Dresden sowie die Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden, der Sachsenforst, das Julius-Kühn-Institut und der Staatsbetrieb Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen haben große Befürchtungen, dass dieser Eingriff in die Natur und Landschaft viele negative Folgen haben wird.

Sorge um Grundwasserstand

Dabei eint die Einwender die Sorge, dass der geplante Kiestagebau die bereits negative Grundwasserbilanz (mehr Wasser entnommen als durch Regen zufließt) im Raum Pillnitz weiter schädigen würde. Das wiederum hätte gravierende Folgen, insbesondere für den unmittelbar angrenzenden Graupaer Tännicht und die für Land und Bund bedeutenden gartenbaulichen Anlagen.

„Das Unternehmen konnte diese Bedenken in der Anhörung nicht überzeugend ausräumen, zumal die geltende EU-Wasserrahmen-Richtlinie ein strenges Verschlechterungsverbot festlegt“, sagt Peter Teichmann von der BI.

Außerdem kritisiert die Bürgerinitiative übereinstimmend mit anderen, dass „das Ausmaß des Schadens des Abbauvorhabens für das Landschaftsbild und dessen besondere Wertigkeit weiterhin durch das Unternehmen bagatellisiert werden“.

Zäune und Verbotsschilder um Grube

Nicht nur, dass ein riesiges Tagebauloch in der Landschaft durch den Abbau entstehen wird. Die Pläne des Unternehmens für die spätere Wiedernutzbarmachung sehen statt einer Verfüllung vor, es einer natürlichen Sukzession zu überlassen. Sprich: Die Natur wird sich weitgehend selbst überlassen, Pflanzen und Tiere besiedeln den Standort neu.

„Es wird angesichts trockener und heißer Sommer auch nicht so sein, dass sich die Grube bis obenhin mit Grundwasser füllt. Meist wird wohl nur der Boden bedeckt sein“, sagt Peter Teichmann. Denn Söbriegen liege im Vergleich zu den anderen Kiesgruben des Unternehmens in Pirna oder Birkwitz-Pratzschwitz höher.

Zudem werde die Grube mit einem zum Teil sieben Meter hohen Steilufer und ohne abgeflachte Uferzonen später aus Sicherheitsgründen umzäunt und mit Verbotsschildern ausgestattet werden müssen.

Meist wird nur Boden mit Wasser bedeckt sein

Dabei war die Bürgerinitiative in den zurückliegenden Jahren nicht nur mit dem Ziel aktiv geworden, den Kiesabbau und insbesondere ein Kieswerk in Söbriegen zu verhindern. Sie hat sich in den Jahren 2020 und 2021 auch intensiv bemüht, einen Vorschlag für eine wirkliche Rekultivierung zu entwickeln, falls der Abbau nicht abgewendet werden kann.

„Es wird angesichts trockener und heißer Sommer auch nicht so sein, dass sich Grube bis obenhin mit Grundwasser füllt. Meist wird wohl nur der Boden bedeckt sein“ Peter Teichmann, Vorsitzender Ortsverein Pillnitz

So hatte ein Landschaftsarchitekturbüro im März 2021 im Auftrag der BI einen Landschaftsgestaltungsvorschlag entwickelt, mit einer Kleinseenlandschaft, Biotopstrukturen sowie Rad-, Wander- und Spazierwegen. „Zweifelsohne ist diese Form der Rekultivierung kostenintensiver für das Unternehmen“, sagt Steffi Zacharias.

Klage nicht ausgeschlossen

„Unsere Hoffnung liegt jetzt auf dem Oberbergamt, konkret darauf, dass unsere in der Anhörung noch einmal begründeten großen Sorgen bezüglich der bedrohten Kulturlandschaft wirksame Auflagen an das Unternehmen zur Folge haben.“ Auch eine Klage gegen die Genehmigung schließen die BI-Mitglieder nicht aus.

Kay Haufe Sächsische Zeitung online 02.09.2025, 06:31 Uhr

<https://www.saechsische.de/lokales/dresden/sachsen-soebrigener-kaempfen-gegen-kiesabbau-tagebauloch-oder-kulturlandschaft-U766W5ULOZGCDH6GUDJY4ZI3DY.html>

(Stand 04.09.2025, 18:13Uhr)